

„Das geht auch mich an“

Großes Interesse am zweiten Christlich-Jüdischen Schulforum zur Holocaust Education

„Die Schule ... muss sich ihrer Schlüsselverantwortung für die Bekämpfung von Antisemitismus stellen“: mit diesen Worten wird der Berliner Antisemitismus-Beauftragte Professor Salzborn im Vorwort der Orientierungshilfe „Das geht auch mich an“ zitiert. Wie kann in Schule angemessen an den Holocaust erinnert und antisemitisches Denken und Handeln bekämpft werden? Darum ging es im zweiten Christlich-Jüdischen Schulforum in Dortmund, das mit 40 teilnehmenden Lehrkräften ausgebaut war.

Schülerinnen und Schüler beklagen häufig eine Übersättigung mit dem Thema, gleichzeitig sind die Kenntnisse oft lückenhaft. Einerseits wird in verschiedenen Fächern über die Shoah gesprochen, andererseits fehlt es meist an einem abgestimmten Konzept. An dieser Stelle setzt die Orientierungshilfe „Das geht auch mich an“¹ an, indem sie ein umfassendes fächer- und Jahrgangübergreifendes Curriculum der Holocaust Education anbietet. Das Pädagogische Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen (PI) und die Gesellschaft für Evangelische Erziehung und Bildung e.V. (GEE) betrachten die Orientierungshilfe als Meilenstein für das Unterrichten über die Shoah und wollten sie deshalb im Rahmen des Christlich-Jüdischen Schulforums vorstellen.

Die Mitautorin der 1500seitigen Veröffentlichung (300seitiger Print-Teil und Material-DVD), Gerda E.H. Koch (GEE), gab eine Einführung in didaktische Prinzipien und den Aufbau des spiralförmig aufbauenden Curriculums von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II. Sie betonte, dass Holocaust Education eingebunden werden muss in die Zeit jüdischen Lebens vor 1933 und nach 1945. In einem praxisorientierten Überblick über die fünf großen Themenfelder, die in den jeweiligen Jahrgangsstufen aufbauend zu behandeln sind, machte sie deutlich, dass auf der Basis fächer- und jahrgangübergreifende Absprachen im Kollegium jede Schule ihr eigenes Curriculum entwickeln muss. Dabei sollen regionale Bezüge eine besondere Rolle spielen. Die Herausgeber:innen und auch die vielen Kolleg:innen, die alle ehrenamtlich an der Erstellung mitgewirkt haben, wünschen sich eine Fortschreibung und freuen sich deshalb über weitere Anregungen und Beiträge anderer Kolleg:innen. Neben den fachkundigen didaktischen Ausführungen waren die Teilnehmenden besonders an den umfangreichen methodischen Anregungen und Materialien interessiert.

Das Christlich-Jüdische Schulforum fand nach der Auftaktveranstaltung vor einem Jahr in der Gelsenkirchener Synagoge zum zweiten Mal statt. Das Format des Forums ist von Ursula August und Marco Sorg (PI) und Gerda E.H. Koch und Holm Schüler (GEE) entwickelt: Es sieht immer den Dialog mit einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Judentums und den Besuch eines außerschulischen Lernortes vor. Rosa Rappoport, Fachberaterin des Faches Jüdische Religionslehre (Landesverband der jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe), stellte ihre Sichtweise zu einem Holocaust Education Curriculum vor. Besonders betonte auch sie, dass vor der Behandlung der Shoah die Schülerinnen und Schüler Informationen über die Geschichte, die Religion und das Leben der Jüdinnen und Juden erhalten müssen. Schnell besteht sonst die Gefahr, dass sich das Bild vom Judentum bei der jungen Generation über die Shoah definiert und der Mensch und das vielfältige Judentum mit seinen Leistungen für die Menschheit in den Hintergrund rücken. Zudem rief sie zur Auseinandersetzung mit jüdischen Biografien auf. Die Lehrerin für jüdische Religionslehre ermutigte und lud ein, mit den Schulklassen jüdische Gemeinden zu besuchen.

Adorno hat als erste Aufgabe der Erziehung postuliert, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei“. Seitdem ist viel passiert: Unter der Leitlinie „Demokratie gestalten“ werden zahlreiche unterrichtliche und außerunterrichtliche Projekte zur Shoah durchgeführt. In Workshops zu den Schwerpunkten „Spurensuche – Lernen an Biografien und Orten“ und „Konsequenzen – Verantwortung heute“ brachten die teilnehmenden

¹ Das geht auch mich an. Ein fächer- und jahrgangübergreifendes Curriculum der Holocaust Education mit Unterrichtsmaterialien für Grundschule, Sek I und Sek II, Hg. Kinderlehrhaus Verein zur Förderung des interreligiösen und interkulturellen Lernens e.V. mit Unterstützung der Buber-Rosenzweig-Stiftung und der Pädagogischen Akademie der GEE, Recklinghausen 2021, Bestellung: info@kinderlehrhaus.de, Preis 25,00 €

Lehrerinnen und Lehrer eindrückliche Beispiele aus der eigenen Praxis ein: z.B. die Erarbeitung eines Rundgangs zu Orten jüdischer Geschichte in der eigenen Stadt, eine Gedenkveranstaltung zu einer jüdischen Persönlichkeit aus der Region, die Verlegung eines neuen Stolpersteins, ein Projektkurs zur Verfolgung von Jüdinnen und Juden in der eigenen Region mit Fahrt zu einer Gedenkstätte, an denen einzelne von ihnen umgekommen sind.

Katharina Ruhland und Jennifer Faber stellten die pädagogische Arbeit der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund vor, deren Ziel die Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus ist. Die beiden Mitarbeiterinnen führten die Gruppe durch die Gedenkstätte, die neben dem Tagungsort in der Auslandsgesellschaft liegt. Das eindrückliche Jugendstil-Gebäude, einst in der Weimarer Zeit das modernste Gefängnis Deutschlands, diente der Gestapo in der Zeit von 1933 bis 1945 als Kerker und Folterstätte. In direkter Nähe zu dem außerschulischen Lernort befindet sich das Mahnmal für die Opfer der rechtsradikalen Gruppe NSU. „Deutlicher konnte die Notwendigkeit und Relevanz der Fortbildung nicht aufgezeigt werden“, war das Resümee einer Teilnehmerin beim Anblick des Gedenksteins.